

Taufgottesdienst vom 14. Januar 2007
Kirche Schöfflisdorf
Sonja Glasbrenner, Pfrin.

Das Gleichnis vom Senfkorn
Mk. 4, 30-34

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Verwandte der Familie Plüer, liebe Gemeinde

Wir dürfen heute die Taufe von Mirja Plüer feiern. Die meisten von Ihnen sind wahrscheinlich als kleine Kinder getauft worden. – Die Taufe von Kindern ist in unserer Landeskirche Brauch. Sie ist aber auch umstritten. – In der Taufe kommt zum Ausdruck, dass ein Mensch zu Gott gehört. Dies geschieht nicht automatisch, sondern der Getaufte muss seine eigene Beziehung zu Gott finden. Ist es da nicht nötig, dass der Getaufte bereits in erwachsener Art entscheiden kann, ob er zum christlichen Gott gehören will? Manche Theologen meinen, dass ein Mensch genügend von der Bibel wissen müsse und sich bewusst für ein Leben mit Gott entscheiden müsse, damit er getauft werden kann. – Aber wann glaubt ein Mensch genug? Wann ist sein Verhältnis zu Gott gut genug, damit er sich taufen lassen kann? Meiner Meinung nach darf der eigene Glaube nicht als Bedingung für die Taufe gesehen werden. Erstens ist Glauben schwer zu messen – und zweitens spielen Lebenserfahrungen und andere Faktoren eine wichtige Rolle dafür, ob jemand überhaupt glauben kann oder nicht. Ich sehe auch im Glauben in erster Linie ein Geschenk – und dann erst etwas, wozu ich als Mensch Sorge zu tragen habe, das ich zu pflegen habe. – Für die Kindertaufe spricht, dass es keine eigene Leistung braucht, um von Gott angenommen zu werden. Gott nimmt von sich aus jeden Menschen an; weil Gott Liebe ist, weil er das Leben bejaht. Aber wir Menschen müssen immer wieder nach dieser Liebe fragen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf Gott richten, damit wir seine Kraft und seine Liebe erkennen können. – Wie ein Kind alles von den Erwachsenen und andern Kindern lernen muss, so ist es auch mit dem Glauben. Sie, liebe Eltern und Paten übernehmen die Verantwortung dafür, dass Mirja ihrem Alter entsprechend Gott kennenlernt. Sie sind Lehrer und Stellvertreter, an denen Mirja sich orientiert. Und so ist die Taufe eines Kindes der Beginn eines langen Weges, den ein Mensch mit Gott geht. – Wenn Mirja in ihrer Kindheit von Gott erfährt, dann kann sich in ihr Glaube entwickeln. Ich sehe in der Taufe sozusagen den Startpunkt eines langen Weges. Eines Weges auch, der nicht einfach geradlinig verläuft. Sie als Eltern und Paten können dazu beitragen, dass Mirja den Gott der Bibel kennenlernt. Dass sie mit Altersgenossen die biblischen Geschichten kennenlernt. Und vor allem, dass sie erfährt, dass Gott sie annimmt. Dass sie in seinen Augen in Ordnung ist, und dass er ihr ein erfülltes Leben zgedacht hat. – Weil Gott uns annimmt, bevor wir uns für ihn entscheiden, ist die Kindertaufe berechtigt. Gott ist mit den Kleinsten, die noch nicht über ihn nachdenken können, die noch nicht zu ihm sprechen können. Die Jünger wollten Mütter davon abhalten, ihre Kinder zu Jesus zu bringen. Jesus aber hat gesagt: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Reich der Himmel! Mt. 19.14. Mit der Taufe machen wir deutlich: Noch bevor wir von Gott gehört haben, bevor wir ihn suchen, ist er bei uns. Gott will in Beziehung zu uns leben. Er will uns begleiten. Er umgibt uns mit seiner Liebe. Wenn wir in negativen Kräften gefangen sind, will er uns befreien und uns den Mut geben, eine andere Blickrichtung zu gewinnen und neue Wege zu gehen. Seine liebende Kraft ist immer um uns. – Sie, liebe Eltern, wünschen Mirja Schutz und viel Liebe. Sie erfährt diese Liebe im täglichen Umgang mit Ihnen, und dies ist auch das beste Fundament für ihr Leben. Weil sie ihre Liebe erfährt, wird sie sich frei entwickeln können und ihren persönlichen Weg im Leben finden. Die Liebe, die sie Mirja geben, ist ein Ausdruck der göttlichen Liebe, die uns alle trägt. Ihre sorgsame

Art im Umgang mit Mirja kann für sie auch zum Hinweis werden, dass Gott es gut mit ihr meint. Ihr eigener Glaube, aber vor allem die Art, wie sie mit Mirja umgehen, wird ihr Vertrauen ins Leben geben. Und weil sie ihre Unterstützung täglich erfährt, weil sie bei ihnen gut aufgehoben ist, wird sie auch ihr Leben positiv sehen und gut gestalten können.

Sie haben im Garten drei Bäumchen für Mirja gepflanzt. Diese Bäume wachsen nun gleichzeitig mit Mirja heran. Sie sind ein Zeichen dafür, dass sich ihre Tochter entwickelt. Wahrscheinlich wird es sie faszinieren, dass sie diese Bäume als Symbol für ihr eigenes Leben, für ihr eigenes Wachstum sehen darf.

Ein gesunder Baum braucht einen guten Boden, in dem er starke Wurzeln bilden kann. Und er braucht genügend Raum, Luft und Sonnenlicht, um seine Krone zu entfalten.

Als Eltern sorgen Sie für beides: Für den guten Boden – und für genügend Raum und Licht. Damit Mirja in ihrem Leben beides hat: starke Wurzeln, die sie tragen und Flügel, um die Welt selber zu entdecken. Wurzeln sind ein Symbol für Stabilität, für Bodenhaftung. Wenn die rauhen Winde des Lebens die Äste des Baumes biegen, dann bleibt er dank seiner guten Wurzeln aufrecht stehen. Und ein zweites gilt: Nur wer gut verwurzelt ist, kann in die Weite gehen ohne sich zu verlieren. Über seine Wurzeln nimmt der Baum Nahrung auf und bleibt am Leben. Sie als Eltern geben Mirja Wurzeln. Sie wird in ihrem Freundeskreis, bei den Menschen, die sie sich auswählt, Wurzeln schlagen. Und sie soll ihre Wurzeln bis dorthin ausstrecken, wo ihr Leben herkommt: Zu Gott hin, dem Ursprung ihres Lebens. Wenn Sie Mirja zeigen, dass sie Gott vertrauen kann, dass sie ihm ihr Leben anvertrauen kann, dann werden ihre Wurzeln sie tragen. Auch wenn sich in ihrem Leben Schwierigkeiten ergeben. Wenn sie weiss, dass Gott sie liebt und wertachtet, dann hat sie einen guten Boden. Das Vertrauen in Gott ist der gute Boden für unsere Lebenswurzeln. Natürlich hängt dieses Vertrauen auch immer zusammen mit dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und mit den guten Beziehungen zu unseren Mitmenschen, die uns ebenfalls tragen. Wir Erwachsene können für unsere eigenen Wurzeln sorgen. Womit beschäftigen wir uns? Worauf wollen wir hoffen? Wem vertrauen wir für unser Leben? – Und wir sind auch für die Wurzeln unserer Kinder und Jugendlichen verantwortlich. Was leben wir ihnen vor? Was geben wir ihnen mit? Haben wir ein offenes Ohr, wenn sie mit ihren Problemen zu uns kommen?

Wie hoch der Baum dann wächst, welche Art von Blättern und Früchten er trägt, das liegt nicht mehr in der Verantwortung der Eltern. Das soll und muss der Baum selber bestimmen. Hier wird Mirja ihrem inneren Kompass folgen. Wer gut verwurzelt ist, der kann Schritte in die Weite wagen. Bei seiner Familie, bei Gott daheim sein – und sein Leben wagen, ungewohnte Wege gehen, das ist kein Widerspruch. Je stärker die Wurzel, desto weiter werden auch die Äste des Baumes; desto vielfältiger wird das Leben das Leben des Baumes sein.

Ich wünsche Mirja, dass sie sich in einem guten Boden verwurzeln kann. Dass ihre Wurzeln sie in ihrem Leben gut tragen, und dass sie dadurch mutig ein weites Leben führen kann.

Amen.

Lied 181, 1-4

Kerzen

Lieber Kai und Rahel – ihr seid selber vor einigen Jahren auch getauft worden. Und ihr könnt nun für Mirja eure Kerze anzünden – und ihr mit diesem Licht Glück für ihr Leben wünschen. Damit ein Baum gut wächst, braucht er viel Licht.

Taufversprechen

Liebe Eltern und Paten

Wenn ihr jetzt für euer Kind das Taufversprechen abgibt, dann verbindet ihr damit die Hoffnung, dass GOTT das Leben und die Erziehung eures Kindes segnen möge.

Dieser Segen und Beistand GOTTES ist euch in der Taufe auch verheissen.

Liebe Eltern, ich frage euch deshalb:

Wollt ihr, dass euer Kind durch die Taufe in die *Gemeinschaft der christlichen Kirche* aufgenommen wird?

Seid ihr bereit, euer Kind im Namen Jesu Christi *anzunehmen*, so wie es ist?

Und seid ihr auch bereit, euer Kind aus dem christlichen Geist der *Liebe* und der *Versöhnung* heraus in seiner persönlichen und religiösen Entwicklung verantwortungsvoll zu *erziehen* und zu *fördern*?

Wenn ihr das von Herzen wollt, dann antwortet mit:

„Ja, Ich will!“

Liebe Paten, ich frage auch euch:

Seid ihr bereit, die Eltern des Täuflings zu *unterstützen*, und das Kind, das auch euch anvertraut ist, in *Anteilnahme, Freundschaft* und *Respekt* zu *begleiten* und *für es da zu sein*, wann immer es euch nötig hat?

Wenn ihr das von Herzen wollt, dann antwortet mit:

„Ja, Ich will!“

Taufhandlung

Mirja Plüer, ich taufe dich
auf den Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Taufvers: Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen. Schreib sie auf dieTafel deines Herzens. Spr 3,3

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Gemeinde

Mirja Plüer ist nun getauft und gehört somit zur christlichen Kirche. Wir heissen sie in unserer Gemeinschaft willkommen! Wir wünschen ihr, dass sie auch in unserer Gemeinschaft glauben, hoffen und lieben lernt.

Wir wollen gemeinsam für Mirja beten:

Fürbitte

Lieber Vater

Du bist der Ursprung allen Lebens.
Jedes Kind ist ein Wunder vor unseren Augen.
Du hast viele Gaben in Mirja gelegt.
Segne sie, damit sie all diese Gaben zur Entfaltung bringen kann.

Wir bitten dich: Behüte sie auf ihrem Weg.
Sei mit ihr, wenn sie in ihren Kinderjahren
die Welt entdeckt.
Begleite sie, wenn sie erwachsen wird und
ihren Beruf wählt.

Mirja wird sich wach und mutig in dieser Welt bewegen.
Wir bitten dich, hilf ihr, dass sie erkennt, was gut für sie ist.
Und segne die Beziehungen, die sie in ihrem Leben eingehen wird.

Wir danken dir, dass die Eltern von Mirja und ihre Verwandten
und Bekannten gut für sie sorgen und für sie da sind.
Danke, dass du sie in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe
begleitest.

Predigt

Das Gleichnis vom Senfkorn

Mk. 4,30-34

Liebe Gemeinde

Jesus hat seinen Zuhörern oft vom Reich Gottes erzählt. Weil wir uns darunter nicht viel vorstellen können, hat er in Gleichnissen zu ihnen gesprochen. Das Reich Gottes ist kein Ort, sondern es meint: Die Herrschaft Gottes. Wenn Gott in dieser Welt herrscht, dann haben wir Grund zur Freude. Weil dann Friede und gegenseitige Liebe unter uns sein werden. Und dieses Reich Gottes hat Jesus in dieser Welt bereits vorgelebt. Er ist einzelnen Menschen begegnet und hat sie geheilt. Er hat Kranken Hoffnung gegeben. Und er hat allen seinen Zeitgenossen gesagt, dass die Herrschaft Gottes bereits angebrochen ist – mitten unter ihnen.

Aber eben: Wenn wir in die Welt blicken, dann fragen sie sich vielleicht, wo denn diese Herrschaft der Liebe zu finden sei. Der Bündner Theologe Leonhard Ragaz, der sich um die Sozial Benachteiligten gekümmert hat, hat intensiv nach dem Reich Gottes gefragt. Er hält fest, dass letztlich nur Gott eine gerechte Welt schaffen kann, in der niemand mehr leiden muss und in der keiner zu kurz kommt. – Das Reich Gottes kommt von Gott her zu uns und ist seine Schöpfung. – Es gibt eine Bewegung von Gott her zum Menschen hin. Aber, so betont Ragaz, es gibt auch eine Bewegung vom Menschen zu Gott hin. Es ist an uns, uns von Gott inspirieren zu lassen. Hier und heute ist es Menschen möglich, im Sinn und Geist Gottes zu handeln und so bereits ein Stück Reich Gottes zu verwirklichen. Ragaz kritisiert, dass viele

seiner Zeitgenossen Ungerechtigkeit und Tod als Teil der göttlichen Weltordnung akzeptieren. Sie haben ein statisches Weltbild, alles ist für sie von Gott so gewollt. Ragaz ist überzeugt, dass Gott Menschen in Bewegung setzt, um eine gerechtere Welt zu schaffen. Er hat im Engagement der SP für soziale Einrichtungen und für bessere Arbeitsbedingungen Schritte in die richtige Richtung gesehen. Ragaz sagt: Gott kann man nur in den Menschen dienen. Gottesdienst ist Menschen dienst und Menschendienst ist Gottesdienst. Es gibt kein Verhältnis zu Gott ohne den Bruder. Gott erlöst diese Welt, indem er sie laufend umgestaltet. Christus ist in die Welt des Todes gekommen, um sie langsam zu erlösen. Durch seine Lebenskraft können Menschen die lebensfeindlichen, menschenfeindlichen, zerstörerischen Kräfte, die das Leben in uns und um uns immer bedrohen, überwinden. – Ich verzichte auf Beispiele, weil es in jedem Menschenleben wieder ganz andere Probleme, Gewohnheiten und Belastungen sind, die überwunden werden müssen. Es lohnt sich, im eigenen Leben zu fragen, wo ich Befreiung brauche. Und vielleicht entdecke ich dann auch eine Spur. Die Spur der göttlichen Hilfe in meinem eigenen Leben.

Ich gebe zu: Die anbrechende Gottesherrschaft ist schwierig zu fassen. In den Nachrichten hören wir ja immer, was in unserer Welt an Zerstörung, Krieg, Machtpolitik und destruktiven Machenschaften läuft. Das Gute ist eben stiller. Das Gute zieht die Leute weniger in seinen Bann. – Und doch: Am Ende ist es das Gute, die Liebe, der sorgsame Umgang mit dem Leben, Tag für Tag, der unser Dasein wertvoll macht. Die Liebe und die Ermunterung zum Leben, die wir einander schenken können – sie macht unser Leben aus. – Gott will uns dazu befreien, in einem Geist der Liebe, der Achtsamkeit zu leben. Uns gegen Unrecht zu wehren – sei es im privaten Bereich, sei es am Arbeitsplatz, sei es im öffentlichen Leben.

Gerechtere Verhältnisse – ein fairer Umgang miteinander – ein sorgfältiger Umgang mit der Natur. Wenn wir Rücksicht nehmen aufeinander, wenn wir jemandem in einer schwierigen Situation helfen, dann ist dies selten spektakulär. Viele Menschen glauben an Gott und lassen sich von der biblischen Botschaft dazu bewegen, für andere da zu sein. Menschen, die privat in eine schwierige Lebenssituation geraten, schöpfen neue Hoffnung aus ihrem Glauben. Sie spüren, dass sie getragen werden und nicht allein gelassen sind. – Auch dies geschieht meist im stillen, unspektakulär. – Das Senfkorn ist der kleinste Same, aber es entfaltet sich zu einer nützlichen Pflanze, die ihre Äste in den Himmel streckt.

Zum Schluss doch noch ein konkretes Beispiel: Ich bin gestern an einer Tagung für die diesjährige Brot für Alle/Fastenopfer Aktion gewesen. Wir alle wissen, dass weltweit Millionen von Menschen ausgebeutet werden. Ich habe erfahren, unter welchen prekären Lebensbedingungen Millionen von Frauen in Asien Teile für Computer und Kleider herstellen. Die Kirchen setzen sich nun dafür ein, dass die Arbeiterinnen besser geschützt werden. Ihre Gesundheit soll nicht mehr durch Chemikalien gefährdet werden. Sie sollen nicht willkürlich behandelt werden. Die Firmen sollen die Vertragsbedingungen einhalten. – Kurz: Die Würde der Arbeiterinnen muss geachtet werden. – Die Kirchen wenden sich mit einer Postkartenaktion an die grossen Computerhersteller und fordern sie dazu auf, einen besseren Schutz am Arbeitsplatz zu garantieren. – Dies ist für mich ein Ausdruck der Herrschaft Gottes. Wenn Gott herrschen würde, dann würde jeder Mensch geachtet sein. Jeder würde das erhalten, was er zum Leben braucht. Keiner würde überfordert und ausgepresst. – Wir sollen und dürfen in dieser Welt mithelfen, dass Menschen bessere Lebensbedingungen erhalten. Es lohnt sich, auf das kleine, unscheinbare Senfkorn zu achten. Wenn wir der Kraft Gottes in unserem Leben nachgehen, werden wir entdecken, dass er das Leben und die volle Lebensentfaltung für uns selbst und für die Menschen in unserer Nähe will. Und er animiert uns dazu, die göttliche Lebenskraft, die Liebe in uns zu pflegen. Wenn wir einander im Leben

weiterhelfen, wenn wir uns um die Schwächeren und Unglücklichen kümmern, dann wächst das Reich Gottes unter uns. Bereits hier und heute.

Amen.